



## **Ansprache am 31.10.17 (Reformationstag); Söhre-GD in Wellerode**

Da ist jemand hinter Ihnen!

Liebe Gemeinde, wie hört sich das an?

Oder: Da steht jemand hinter Ihnen!

Wie fühlt sich das jetzt an?

Im ersten Fall ziemlich unangenehm: Mir sitzt einer im Nacken, macht mir Druck. Im zweiten Fall das genaue Gegenteil: Jemand steht hinter mir und hält mir den Rücken frei.

Martin Luther hat beides erlebt. Die Angst, zu versagen und nicht gut genug zu sein. Als ob ihm einer im Nacken sitzt und ihn antreibt, jeden Tag. Was er auch versucht, die Angst hat ihn im Griff. Und dann erlebt er, wie sich seine Erfahrung komplett umkehrt. Statt Angst und Druck im Nacken, erfährt er, dass jemand hinter ihm steht und ihm Deckung gibt.

Das klingt nun so einfach, war es aber nicht für ihn. Er hat viel studiert, gebetet, gesucht und schließlich gefunden in den Texten des Neuen Testaments: die Befreiung von der Angst vor dem strafenden Gott.

Das kann er nicht für sich behalten. Und so teilt dieser Mensch - Martin Luther - seine Erfahrungen öffentlich mit - am 31.10.1517. Das war kein zufälliges Datum. Wahrscheinlich hat Martin Luther es gewählt, weil er wusste, dass am Allerheiligen, einen Tag später, viele Menschen in die Kirche gehen und seinen Aushang also sehen würden.

Mit seiner Neuerkenntnis von einem gnädigen Gott, ohne irgendwelches menschliches Zutun verändert Martin Luther die Geschichte und v.a. unser aller Glaubensleben. Und auch, wenn die Zahl weniger wird, immernoch erkennen sich Menschen darin wieder, bis heute. Süßes statt Saures in der Begegnung mit Gott. Rückendeckung statt Angst im Nacken.

Bei nicht wenigen Menschen spielt Angst im Leben eine große Rolle. Vielen Menschen sitzt heute die Angst im Nacken. Anders als bei Martin Luther, aber ihr Leben ist bedrängt von Angst. Angst vor dem nächsten Tag, Angst vor Gewalt, Angst vor dem Alter, Angst vor Flüchtlingen.

Bei Luther kam die befreiende Erfahrung aus der Einsicht: Da steht jemand wirklich hinter mir! Für ihn war das keine nebulöse höhere Macht, sondern Gott, wie er sich in Jesus Christus zu erkennen gibt.



"Zur Freiheit hat uns Christus befreit!", so beginnt auch das 5. Kapitel im Galaterbrief. Da ist der Konflikt mit den Juden zentral, Beschneidung oder nicht, aber mit dem Ergebnis:

"Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist."

Gleich, was passiert, es ist allein der Glaube, der zählt. Der macht frei!

Ganz praktisch hat Luther diese Freiheit zum Beispiel auch in die Bibelübersetzung umgesetzt! Welch Freiheit, selbst hören zu können, was geschrieben steht und das in der Landessprache! Und wir heute, können selbst lesen, auch immer wieder, welch Glück, frei zu sein!

"Ein Christ ist ein freier Mensch und niemandem untertan!" So hat Martin Luther es geschrieben, dieser Satz wird bis heute immer wieder zitiert. Aber Luthers Pointe war: Ich bin so frei, weil *Gott* mir den Rücken freihält. Und dann hat Luther einen zweiten Satz hinzugefügt: Weil ich ein freier Mensch bin, kann ich anderen Menschen zu Diensten sein und ihnen beistehen. Wer den Rücken frei hat, hat auch die Hände frei.

Heutzutage konzentrieren sich viele Menschen auf den ersten Satz und sagen sich: Ich bin frei und niemandem Untertan. Auch Gott nicht.

Wenn Sie mich fragen, ist das ein großer Verlust, denn: Wenn Gott nicht da ist, setzen sich andere Mächte und Gewalten mir in den Nacken. Das kann irgendeine Angst sein. Oder der Druck, erfolgreich zu sein oder beliebt. Oder Abneigung gegen anderen bis hin zum Hass. So ein besetztes Leben wirkt auf mich alles andere als frei. Da kommt nichts Gutes bei raus, weder für mich, noch für andere.

Frei heißt nicht: Alleine stehen! Ich kann Freiheit wesentlich stärker erfahren und nutzen, wenn mir jemand den Rücken frei hält.

Probieren wir es aus?

Steht alle einmal auf, so gut es geht. Und seid so frei, hebt ein Bein, aber wartet! Ihr seid nicht allein! Wenn jeder seinem Nachbarn eine Hand auf den Rücken legt, dann wirds gehen.  
Rückendeckung!

Das muss es gewesen sein, was auch Martin Luther spürte, als er die Süße Erkenntnis hatte, die ihn rufen ließ:

Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinnen in Christus Jesus, unserem Bruder und Herrn. Amen.